

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 17

Artikel: Internationale Generösität
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Dr. Kern.

Du starbst zu früh, wir brauchen Patrioten,
Die nicht bis in den Freiheitsnerv erzittern,
Wenn sie den „rauen Luftzug“ ängstlich wittern.
Mach' sie erröthen aus dem Reich der Todten!

Internationale Generösität.

Bei unseren Alvordern war es Sitte, wenn sie einen Dauphin aus der Taufe zu heben hatten, ihm eine goldene Medaille in die ersten Hosen zu stecken. Die französische Republik hat den Vereinigten Staaten einen Leuchtturm in Gestalt der Freiheit, den sie gegenwärtig selbst von Nöthen — haben wird — vor die Nase gestellt. Der deutsche Kaiser, dem Willen seines seligen Vaters gemäß, übergab unserm Gesandten — duement autorisè — die Tabaksdose des Verewigten, damit er seinen Herren Kollegen mitunter eine geistesstärkende Prife offerire. Nun erfahren wir aber, daß die amerikanische Schwesterrepublik, welche bekanntlich nicht mehr weis, was sie mit ihren Dolaren anfangen soll, in Erwägung dessen und zweitens, daß das Börsenspiel den organisirten Uebermuth im höchsten Grade bedeute, wie es unser Eisenbahnminister rund heraus definiert, drittens, daß ein großer Theil des Geldes, womit und worüber jetzt Reichthum und Frivolität jubeln und jubeln, von arbeitsamen Gemeinden erbracht und den Mißbrauch ermöglichen, daß — au surplus — ein solcher Standal, eines freien Landes, par excellence, wie die Schweiz unwürdig sei, beschloffen hat: Es sei ein Kommissär mit der geheimen Mission zu betrauen, sämtliche Nordostbahnaktien um jeden Preis aufzukaufen und dem schweizerischen Bundesrath zu schenken. A la bonheur! Der Bundesrath wird in gerechter Würdigung sichtbarer Ueberraschung alle Amerikaner frei reisen lassen, unser schönes Schweizland wird von dortigen Millionären wimmeln und ein Wohlstand geschaffen, der jenen bis an die Schulter reicht, das gute Resultat wird zu neuem Thun entflammen und Du, guter Leser wirst ermessen, was treue, republikanische Liebe zu thun im Stande ist. Augur.

Der fromme Redaktor.

Les' doch sein Blättlein, wie von Zeit zu Zeiten,
Zu Weihnacht, Otern, Pfingsten und so fort,
Vom Munde ihm so fromme Worte gleiten,
Ihm, wahren Christenthumes ein'ger Hort.

Sonst zweimal wöchentlich, wels' Loben, Wütgen:
Wer vorwärts strebt, der ist ein schlechter Wicht!
Nichts ist ihm recht, doch klug wird er sich hüten,
Etwas zu schaffen, denn das kann er nicht!

Seifensieder Johann: „Ich stimme aus Ueberzeugung für die Stempelung der Spielkarten; denn der Staat wird eine hübsche Einnahme hievon beziehen und zudem wird jeder Zasser mehr Seife brauchen.“

Im zürcherischen Schulgesetz soll die Neuerung eingeführt werden, daß von den Schulpflegern für jede Schule ein Schüler bezeichnet wird, der die Absenzen der Lehrer in ein besonderes Verzeichniß zu notiren hat.

Zur Aargauer Fusion.

Zwei Knaben gingen einst selband,
Fühlung zu suchen näher.
Der Eine drückt sich vorderhand,
Der Andere ging noch eher.

Pädagogisches.

Die alte Geschichte soll abgeschafft werden in den Schulen; man hat genug mit neuen Geschichten zu thun. Wer aber gleichwohl am alten Plunder, wenigstens dem Namen nach noch festhält, der lasse auf dem Markte zwei Italiener neben einander, den Einen Marren, den Andern Salami feil halten. Sie werden bald Händel haben und sich prügeln; dann haben wir die schönsten Schlachten bei Marra thon und Salamis.

Thierschutz und Schächten.

„Wie haist!“ ruft Meier, „lest gehts wieder los.
Das Schächten sei Thierquälerei,
Der Schulchan Aruch verlange es blos,
Im Talmud zu finden Nichts sei.
O Goyim, ihr Schaute, seid lieber still!
Das begreift doch ä loscheres Kind,
Wenn der Jüd nur thät, was der Talmud will,
So wären wer nicht das, was wer sind!“



Frau Stadtrichter: „Sie mached e so es fröhli's Gschli, Herr Feusi, bitti was händ si au Lustigs?“

Herr Feusi: „Bah, lustig isches grad nüd; aber es freut mi doch, daß i wieder amal en recht zürbütsche Usbrud gunde ha für die Handligswys vu euserer Regierig. Wüßed Sie, die thuet ja de Landsturmoffiziere ibri Brevets ufeme eifache Blatt Papiere usstelle. Wahrshynli sogar nu auto-graphirt.“

Frau Stadtrichter: „Nei, was Sie nüd säged, ischt das mügli bi so wichtige Sache; das ischt aber müttli unverantwortli.“

Herr Feusi: „Nei, säb nüd, aber gschmürzelig isches, gschmürzelig!“

Krämer: „Heda, chaufft Deppis! Es schön's Ruchblech, e Räßle oder es Rybise.“

Joggi: „D die Artikel han i scho längste und zwar selbsthätig.“

Krämer: „Das wird nit wohl möglich sy.“

Joggi: „Wenn ech's erkläre, so glaubt dera: Mi Tochter ist es Blech, die Alt i's Rybise und d'Schwiegere en Räßle.“

Krämer: „Gratulire zu euer g'müthliche Familie.“

Briefkasten der Redaktion.



S. G. i. H. Das Lustspiel „Sieger und Besiegte“ von W. v. Gogh geht hier Samstags über die Bühne des Plattentheaters und können Sie so Ihren Wunsch baldigst erfüllt sehen. Die Kritik nahm das Stück, welches schon an verschiedenen Bühnen zur Aufführung gelangte, sehr beifällig auf und begrüßt dasselbe als Repertoirestück. Auch die Leistungen des Plattentheaters werden sehr belobt und dürfen Sie also auf eine gute Interpretation des besagten Lustspiels rechnen. — Jobs. Auch wieder der Giniques. Die Geschichte mit dem Tier mausenden Diener der Hermandad könnte ohne die nöthigen Beweise gefährlich werden. — K. F. Warum sollten wir diese beiden Strophen nicht zum Abdruck bringen? Sie werden gewiß vielseitig begrüßt. — O. M. i. B. Man muß nicht gleich Alles auf die

hohe Achsel nehmen. Der Mann hat allerdings deutlich gesprochen, aber seine Rede hat doch Anklang gefunden. — Erich. Wir warten noch immer. — H. i. Berl. Rechnen Sie nur etwas mehr mit unsern Verbältnissen. Von der Großpolitik hört man hier nur das Rauschen. — Kurt. Recht schön; wir wollen den Mai gerne abwarten. Wenn es nur nicht wieder ein ganzes Jahr dauert. — L. N. i. O. Tantchen angekommen; sie pipst wie ein melancholischer liebetranker Spatz. — Sechselfäntenzug wird großartig; die einschlägige Literatur folgt in einem Extravagan. — Schöne Grüße. — Spatz. Auch gut. Dank! — Löseler. Ebe so Deppis. — Augur. Wir philosophiren so wenig als möglich; wenn es sich um neue Systeme handelt, dann allerdings, doch sind die vorgeschlagenen Bulbus hiefür nicht besonders geeignet. — F. i. G. Die Begeisterung der Heimkehrer über den Empfang in Mailand und Genua ist sehr groß. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Stofflager.

Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.
Feines Maassgeschäft.

(60-) J. Herzog, March.-Tailleur,

Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.